

Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1951, Nummer 6

Autor(en): **Baumann, E.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **96 (1951)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZ. ZEICHENLEHRER • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

NOVEMBER 1951

39. JAHRGANG NUMMER 6

5. Arbeitstagung und Generalversammlung der GSZ in Olten

29. und 30. September 1951

Die seit 5 Jahren übliche Bezeichnung «Arbeitstagung» ist für die alljährlich stattfindende Versammlung der GSZ voll berechtigt. Auch diesmal, vielleicht in vermehrtem Mass, stand im Vordergrund der gemeinsamen Interessen das vielschichtige Problem Zeichenunterricht. Die Gestaltung des Unterrichtes, auf allen Schulstufen, seine Zielsetzung und die Frage nach der geeigneten Methode.

Die diesjährige Tagung wurde vom Mädchenchor der Bezirksschule unter der Leitung von Herrn Laurentan mit zwei schönen Darbietungen im Singsaal des Hübelischulhauses eröffnet. Hierauf ergriff der Präsident der GSZ, Kollege J. Jeltsch, das Wort zur Begrüssungsansprache. Ein besonderer Gruss galt den Vertretern der Behörden: Herrn Statthalter Max Witta, Herrn Rektor Dr. Arnold Kamber, Herrn Marti, Vertreter des Solothurnischen Erziehungsdepartementes, und Herrn E. Betzler, Präsident des Bundes deutscher Kunsterzieher, Frankfurt a. Main.

Im weiteren umriss der Präsident, J. Jeltsch, die Ziele der GSZ mit den Worten: Wir wollen der Lehrerschaft aller Schulstufen zeigen, wie das Kind in seiner Bildsprache redet und wie dieser Unterricht gestaltet werden kann.

In der darauf folgenden Ansprache von Herrn Rektor Dr. A. Kamber betonte der Redner, dass der Zeichenunterricht immer mehr eine zentrale Stellung einnimmt, dass aber dieses Fach für Lehrer und Schüler Probleme und Schwierigkeiten zeige. Es bedeute die inneren gestaltenden Kräfte zu entwickeln, wobei ein Stück Lebensfreude zum Ausdruck kommen soll. Die heutige Jugend, die aus dem Erlebenskreis heraus gestalten darf, ist zu beneiden. Der gewissenhafte Lehrer kämpft um das Ziel. Wir dürfen nicht ruhen, bis wir dieses Ziel und die geeignete Methode kennen. Die Schule und die Behörde hat das grösste Interesse an den Veranstaltungen der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer. Im Namen der Schulbehörde und der Bezirksschulpflege dankte der Sprechende für die initiale Arbeit unseres Präsidenten und der Gesell-

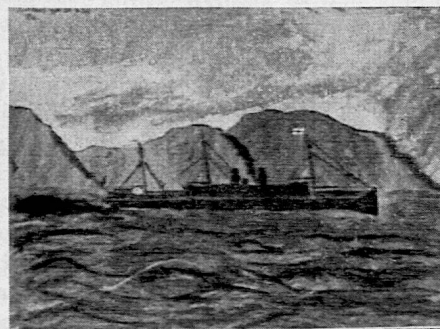
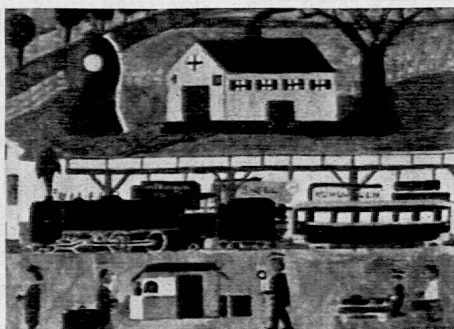
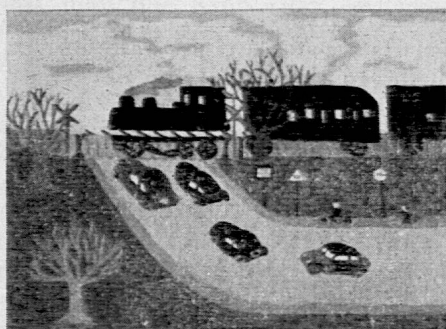
schaft. Dieser einleitende Vortrag wurde mit grosser Dankbarkeit aufgenommen. Die Zusammenarbeit von Behörde und Gesellschaft ergibt erst den Boden für ein gutes Gelingen.

Hierauf ergriff unser Gast, Herr E. Betzler, das Wort. Er überbrachte die Grüsse der Kollegen aus allen westdeutschen Ländern. Der nun folgende Vortrag, Gedanken aus seinem Referat, das für die Tagung des deutschen Philologenverbandes bestimmt war, bildete eine umfassende und grundlegende Einleitung unserer Besinnung.

Die Frage nach dem Wesen der Bildung und die Frage nach der Zielsetzung in allem Unterrichten um diesen Bildungsprozess einzuleiten und zu verwirklichen, bildete die Grundlinie seines Vortrages, aus dem folgende Gedanken herausgegriffen seien:

Wir fragen nicht in erster Linie nach dem Bildungstoff, sondern nach der zu bildenden Person, nach dem Vorgang der Begegnung zwischen Mensch und Stoff. Es gilt Kräfte zu aktivieren, die mithelfen, den Mensch sich selbst zu verwirklichen, geistige Helle und Ordnung, echte Empfindung zu wecken. Bildung bedeutet ein eigenes Bild von der Welt zu machen, einen Sachverhalt wesenhaft zu erschauen. Künstlerisches Denken ist nicht intellektuell, sondern intuitives Hineinschauen. Erst dort wo der Kampf zur wirklichen Vollendung einsetzt, erst dort wird Bildung geschehen. Nach Spranger: Stärkung des Willens zur Form und damit ein Weg zur Persönlichkeit. Schöpferisch ist beinahe jeder Mensch, wir dürfen nur nicht mit den Begriffen der Renaissance vergleichen. Das Kind gestaltet aus der Gnade des unangefochtenen Glaubens. In der Rückschau auf die historische Entwicklung der Kunst vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart können wir feststellen, dass das frühe Werk aus der Polarität von Seele und Gegenstand heraus wuchs. Mit der Renaissance aber wird diese Polarität unterbrochen durch das Dazwischenschalten des «Gitters», d. h. dem Abmessbaren. Wenn seit jener Zeit trotzdem grossartige Leistungen entstanden sind, so war nicht das mathematische Gitter, sondern trotzdem die Beziehung von Subjekt zu Subjekt die gestaltende Kraft. Nur die Beziehung der Seele des Künstlers zur Seele des Gegenüber kann die Grundlage des Kunst-

Die 3 Blätter stammen aus dem Ausstellungsgut von Hrn. E. Betzler, Frankfurt a. M. Jede Arbeit zeigt eine ausdrucksvolle, persönlich gestaltete Einheit. 13.—15. Altersjahr



werkes sein. Wir betrachten die Kinderzeichnung noch weitgehend nach den Richtlinien des perspektivischen Sehens. Diese Tatsache verwehrt uns den Weg zum Wesen des Bildes. Bildung bedeutet Wert und Unwert zu scheiden und den Wert ernst zu nehmen. Nur das Einfache kann in der jugendlichen Seele Einzug halten. Was der Mensch leisten soll, das muss sich als sein zweites Selbst von ihm ablösen. Und wie könnte das möglich sein, wäre das erste Selbst nicht ganz durchdrungen (Goethe). Mit diesen Ausführungen schloss der Redner seinen Vortrag, den wir als schönes Geschenk entgegennehmen konnten. Er sei an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt.

Dem anschliessenden Gedanken, dass im Rahmen der UNESCO eine Vereinigung aller Kunsterziehungsverbände zustande kommen soll, können wir nur zustimmen.

Zur Einleitung der Führung durch die Ausstellung gab Kollege Paul Hulliger bekannt, dass etwa 1800 Zeichnungen gezeigt werden. Die Arbeiten charakterisieren sich einerseits als typische Bilder der Vorstellungsbildung, andererseits als Ergebnisse der mehr ästhetischen Formulierung. Die GSZ hat das Ziel vor Augen, den Zeichenunterricht der Volksschule noch besser zu erfassen und zu entwickeln. Diese Förderung soll auch in der Landschaft sichtbar werden. Leider muss gesagt werden, dass auch an dieser Ausstellung die Volksschule zu wenig vertreten ist. Die ausgestellten Arbeiten von dieser Stufe sind gut. Sie sollten weitere Lehrer dieser Schulstufe zur Mitarbeit aufmuntern. Die GSZ wendet sich abermals mit dem Wunsch an die Lehrer der Volksschule, wenn immer möglich mitzuarbeiten, um an den Ausstellungen ein geschlossenes Gesamtbild zeigen zu können. Kollege P. Hulliger, der am Aufbau der Ausstellung stark beteiligt war, erläuterte die einzelnen Klassenarbeiten in bezug auf die Zielsetzung und Probleme der Veranschaulichung. Nach diesem ersten Rundgang fand man sich wieder zusammen zur

Generalversammlung. Anwesend 63 Mitglieder.

1. *Jahresbericht.* Der Zentralvorstand trat zweimal in Olten zusammen. Im verflossenen Vereinsjahr konnte der Vorstand 20 neue Aktivmitglieder und 3 Freunde und Gönner begrüssen. Demgegenüber stehen 6 Austritte. Der Zuwachs beträgt somit 17 Mitglieder. Der Mitgliederbestand beträgt: Aktive 178, Passivmitglieder 22, zusammen 200. Es ist erfreulich, dass sich unter den neu eingetretenen Mitgliedern Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen finden. Wir hoffen, dass die Werbung in diesem Sinne weitergeht.

Auszug aus dem Jahresbericht der Ortsgruppen:

B a s e l. Die Kollegen Otto Schott und Hans Böni organisierten einen Kurs zur Herstellung von Christbaumschmuck (eine Zusammenfassung der Arbeiten findet sich in der Anleitung «Es glänzt und glitzert», Verlag F. Schubiger, Winterthur, siehe Buchbesprechung Seite 4). Auf Wunsch von Verkehrsdirektor K. A. Haegler wurden Schülerarbeiten zusammengestellt, die in England für den schweizerischen Wintersport werben sollen. Anlässlich der gut besuchten Februarversammlung hielt Kollege Fritz Egger ein Referat über das Buch «Der Baum-Test» von Karl Koch, Verlag Hans Huber, Bern. Die Werbeaktion der Ortsgruppe zeigte ein erfreuliches Bild. 24 Kolleginnen und Kollegen konnten als neue Mitglieder aufgenommen werden. Damit ist die Gruppe auf 104 Mitglieder

angewachsen (GSZ 43, Basler Schreib- und Zeichenlehrer 61 Mitglieder). Mit der Jahresversammlung vom 16. März 1951 wurde eine Werbeveranstaltung für den Kunstkreis verbunden. Eine entsprechende Werbung unter der Bevölkerung ist vorgesehen. Für die Bearbeitung des Jahresthemas «Das Fahrzeug» wurde den Kollegen das engere Thema «Rheinschiffahrt» empfohlen. Die Reederei A.-G. erklärte sich bereit, eine nachträgliche Ausstellung der Zeichnungen zu übernehmen. An der zweiten Sommerveranstaltung entwickelte Kollege H. Plattner, Präsident der Ortsgruppe Bern, seine Gedanken über «Die formale Zielsetzung im Zeichenunterricht» (Zeichnen und Gestalten Nr. 5, 1951).

B e r n. Wie bisher wurde zur Selbstschulung, während des Winterhalbjahres, das Aktzeichnen weitergeführt. Im Zusammenhang mit der Neuausarbeitung des Lehrplanes für Zeichnen an der bernischen Sekundarschule wurde auf Grund zweier Referate das Problem «Zeichnen als Promotionsfach» diskutiert. Eine weitere Versammlung war der Aussprache über die formale oder stoffliche Zielsetzung im Zeichenunterricht gewidmet. Zur Pflege des Verständnisses für das Schaffen lebender Künstler wurde zu einer Besichtigung der plastischen Arbeiten des Berner Bildhauers Pignat an der Petruskirche in Bern eingeladen. Der Pflege der Geselligkeit wurde ein Unterhaltungsabend in Muri gewidmet. Der Vorstand befasste sich unter anderem mit gewerkschaftlichen Fragen und den Problemen der Zeichenlehrausbildung.

2. *Jahresrechnung und Budget* wurden mit besonderem Dank für die umfangreiche Arbeit des Kassiers genehmigt. Trotz der anwachsenden Kosten für die Herausgabe von «Zeichnen und Gestalten» kann der Mitgliederbeitrag auf der bisherigen Höhe von 8 Fr. belassen werden.

3. *Schriftleitung.* Durch den Zuwachs der Abonnenten von «Zeichnen und Gestalten» ist es der GSZ möglich, den Abonnementsbeitrag auf Fr. 3.50 zu reduzieren. All denen, die bei der Werbung mitgeholfen haben und weiter helfen werden, sei der beste Dank ausgesprochen. Das Fachblatt erfüllt nur dann seinen Zweck, wenn es in möglichst viele Hände kommt.

Die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerzeitung» hat beschlossen, das Zeilenhonorar für «Zeichnen und Gestalten» von 10 auf 15 Rp. zu erhöhen. Damit werden die Beiträge des Fachblattes gleich denjenigen der Lehrerzeitung honoriert. Die GSZ dankt für dieses Entgegenkommen herzlich.

Die Schriftleitung übernimmt laut Beschluss der GV die Zentralstelle für Neuerscheinungen von Fachliteratur.

In Nr. 5 von «Zeichnen und Gestalten» wurde der Internationale Kinderzeichenwettbewerb für Andersenmärchen ausgeschrieben, zu dem die GSZ das Patronat übernommen hat. Wir bitten die Mitglieder, an diesem Jugendhilfswerk mitzuarbeiten.

4. *Kunstkreis.* Der Patronatsausschuss hatte im vergangenen Jahr 2 Sitzungen. Die Redaktion des Kunstkreises wird einen Verlagsplan ausarbeiten. Zugleich besteht die Absicht, eine Zeitschrift «Kunst und Schule» herauszugeben, die alle 3 Monate erscheinen wird. Diese Zeitschrift dürfte eine willkommene Wegleitung für die Lehrer aller Schulstufen werden. Nähere Angaben folgen später.

5. Als nächster Tagungsort wurde St. Gallen bestimmt.

6. Das neue Jahresthema stellt die Aufgabe: «Wie kann das rhythmische Gestalten auf verschiedenen Stufen gefördert werden.» Eine eingehende Erläuterung wird als Wegleitung für die Jahresarbeit folgen.

Im Anschluss an die Generalversammlung referierten Kollege Paul Wyss über «Die formale Zielsetzung im Zeichenunterricht» und Kollege Paul Hulliger über «Das Erlebnis als Grundlage der Bildgestaltung».

Diese beiden Vorträge behandelten in klarem Aufbau grundsätzliche Fragen unserer Arbeit, so dass es angebracht ist, von einer stichwortartigen Wiedergabe abzusehen und sie dafür in ausführlicher Form mit dem nötigen Bildmaterial in «Zeichnen und Gestalten» zu veröffentlichen. Die beiden Referate wurden herzlich verdankt.

Der Bericht über die Tagung wäre unvollständig, wenn nicht noch ein Wort über den geselligen Teil gesagt würde. Im grossen Saal des Hotel Glockenhof fand man sich zusammen, um ein grossartiges und humorvolles Programm zu geniessen, das sich lückenlos abwickelte und sich bis gegen Mitternacht ausdehnte. Basel und Bern haben sich um die Beiträge gestritten. Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst. Wir alle danken herzlich für die heiteren Spenden.

Und nochmals kam die Geselligkeit in den Vordergrund. Das war beim gemeinsamen Abschiedessen auf dem Säli-Schlösschen. Unser Freund und Gönner, Herr Schürmann, Generalvertreter der Firma Talens & Sohn, hatte die reizende Idee, alle Teilnehmer mit Autos zum Schlösschen zu führen und uns am Schluss noch den Kaffee zu spenden. Diese grosszügige und freundschaftliche Geste wissen wir zu würdigen. Herzlichen Dank dafür. Spät gegen Abend haben wohl die Letzten das Schlösschen verlassen.

Zum Schluss sei allen denen, die am Zustandekommen der Tagung und der Ausstellung mitgeholfen haben, der verdiente Dank ausgesprochen. *he.*

Zeichnen ein Erziehungsfaktor

E. Baumann, Basel

(Fortsetzung aus Nr. 5)

Aus dem Bisherigen geht eindeutig hervor, dass mit dieser Art des Zeichnens nicht das pensumsgebundene Zeichnen als Fach, sondern das freie Gestalten kindlicher Eindrücke gemeint ist. Diese Beschäftigungsweise entspricht in hohem Masse dem geistigen Leben des Kindes, sie durchstrahlt die gesamte Schularbeit und fördert die Schaffensfreude. Sie ist aber auch von hoher anschauungserwerbender Kraft und besitzt einen eminenten Wert für die Erziehung.

Zeichnen im Verhältnis zur Sprache

Sprache ist ein Stück Eigenleben, das von innen her Ausdruck und Gestaltung sucht. Die natürlichste Pflege dieses Ausdrucksmittels ist nun immer die, dass man das Kind zum Anschauen, zum geistigen Erleben führt und ihm Anreize gibt, das Erlebte zum Ausdruck zu bringen. Das sprachliche Ausdrucksvermögen ist bei Kindern im Anfang zu unentwickelt, um dadurch dem Ausdrucksbedürfnis genügen zu können. Viele Eindrücke stauen sich daher unverarbeitet auf, oder sie suchen nach aussersprachlichen Ausdrucksmitteln. Ein heilsames Mittel erhalten wir im Zeichnen. Damit reagiert ein Kind alle jene Eindrücke ab, mit denen es sich innerlich voll auseinandersetzen muss. Es teilt zeichnend mit, wo ihm die Sprache als Ausdrucksmittel noch nicht genügen kann. Ich

messe in diesem Zusammenhang dem Zeichnen auch eine therapeutische Bedeutung bei für sprachgehemmte Kinder. Vor Jahren erhielt ich ein Kind mit aussergewöhnlichen Sprachhemmungen. Die Eltern waren unglücklich, dass ihnen Einblicke in die Innenwelt ihres Kindes versagt blieben. Das Kind blieb ihnen fremd. Es blieb unansprechbar und verschlossen. Nun räumte ich ihm täglich eine Zeit ein, in der es unbeobachtet für sich allein zeichnen konnte. Ungewollt brachte es damit sein seelisches Erleben zur Schau. Anfänglich gab es sich mit dieser zeichnerischen Beschäftigung zufrieden. Bis ihm eines Tages das Bedürfnis erwachte, seine Zeichnungen zu kommentieren. Ungemerkt und ungewollt war ihm damit sein Bann gebrochen. Der Weg zum Reden war offen. Dieser Hilfsweg über Zeichnen zum sprachlichen Ausdruck wurde noch lange beibehalten. Die anschauungserwerbende Kraft der zeichnerischen Darstellung hatte zur Folge, dass das Kind seinen Erlebnissen eine anlog sprachlich-anschauliche Formulierung verlieh. Es erhielt einen plastischen Stil, der sich durch Klarheit auszeichnete. Seine Sprachhemmungen waren gelöst — und blieben es dauernd. Es bestätigte sich, wie der innere Anreiz zum Zeichnen das sprachliche Ausdrucksvermögen zu lösen und zu entwickeln vermag. Notwendig scheint, Erzieher zu haben, die dem zeichnerischen Erzählen der Kinder das nötige Verständnis entgegenbringen, die sich Zeit nehmen zum Hören. Dieses Zeitopfer bedeutet eine merkbliche Förderung der seelischen Veranlagungen des Kindes.

Zeichnen ist von nicht zu unterschätzendem Wert für die Vorstellungsbildung. Frühere Eindrücke werden erneuert, zergliedert, durchdacht, vertieft und ergänzt. Mängel der Vorstellung und der Beobachtung werden bewusst. Jede Zeichnung bringt uns eine untrügliche Quittung für die Vollständigkeit unserer Anschauungen. In Rückwirkung zwingt daher das Zeichnen zu genauer Anschauung. Es entstehen dadurch Vorstellungen von besonderer Anschaulichkeit und Sinnenfrische. Klare Vorstellungen wiederum bedingen ein anschauliches, gegenständliches, klares Denken und Reden. Die Sprache gewinnt an bildhafter Gestaltungskraft.

Daneben bedeutet Zeichnen eine der sinnvollsten stillen Beschäftigungen. Es zwingt zu innerer Konzentration, zur Ausdauer, zur Hingabe. Hingabe bringt seelische Beruhigung. Was vom Schreiben gesagt werden kann, es harmonisiere den Charakter, darf vielleicht auch fürs Zeichnen Geltung haben. Im zeichnerischen Ausdruck vermag das Kind seine Eindrücke abzureagieren. Es kann sich darin beruhigen. Es liegt nahe, darin ein Mittel gegen Nervosität zu erkennen.

Die Zeichnungen erlauben uns auch eine individuelle diagnostische Auswertung. Jede Zeichnung spiegelt uns den Wesensausdruck eines Kindes wider. Dieser Ausdruck in Form, Farbe und Inhalt ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Gibt man einer Klasse das gleiche Thema in gleicher Technik zur Ausführung, so heben sich schon beim raschen Überblicken verschiedene Typen heraus. Der Schüchterne, Ängstliche weiss mit einer grossen Fläche nichts anzufangen. Er scheut sich, etwas als seinen eigenen Willensausdruck zu zeigen. Darum fällt auch seine Zeichnung klein aus. Als müsste er sich gleichsam um Entschuldigung bitten, dass er überhaupt da ist. Das Kind fühlt wohl die Grösse der Fläche, doch seine Hemmungen lassen

ihm die Dinge nicht grösser erscheinen. Daneben der Draufgänger, der mit seinem Überschuss an Kraft sein Blatt voll ausnützt. Seine ganze Kraft lebt sich darin aus. Der Nervöse, der unharmonisch sein Blatt zergliedert. Schüler mit starker Vitalität nehmen ohne Mühe die Fläche in Angriff und gestalten sie frisch nach Farbe und Form. So lässt sich der Grad der Vitalität erkennen, in der Flächenaufteilung, in der Grösse der Zeichnung, auf der Bildfläche, in der Stärke des Striches, in der Fläche in starken Helligkeitsgegensätzen.

Die Feinheit des Empfindens zeigt sich im Farbempfinden. Überschaute man die Farben der verschiedenen Altersstufen, so kann festgestellt werden, dass in den ersten Schuljahren helle und frohe Farbtöne vorherrschen. Mit zunehmendem Alter scheint die Farbe als Ausdrucksmittel zu verlieren. Bei Kleinen sind kühle Farben wohl eine Seltenheit. Die Feinheit des Empfindens ist erkenntlich an der Abtönung der Farbfläche, an der Leuchtkraft, an der Anlage der Farbfläche, am Zusammenklang der Farbtöne. Bei der Auswahl der Farbe ist es nicht gleichgültig, mit welcher Farbe begonnen wird. Die Reihenfolge spielt dabei eine massgebende Rolle. Zu Versuchszwecken liess ich mir die Kollektion einer Seidenfabrik kommen. Sie zeigt eine Skala von 50 Farbnuancen. Die Schüler hatten die Aufgabe, dreimal eine Farbe auszuwählen. Die Auswahl der drei Farben zeigt interessante Feststellungen. Versuche in verschiedenen Klassen zeigten, dass mit der Auswahl von drei Farben das Wesentliche gezeigt werden kann. Ein frisches fröhliches Kind sucht sich lebhaftere Farben aus. Kinder mit rascher Auffassungsgabe bevorzugen rot. Die empfindsamen Stillen gehen gerne ins Blau. Freudlose Charaktere zeigen schwarz. Zarte gehen ins Hellgraue. Um es kurz anzudeuten. Es wäre gewiss irrig, aus den verschiedenen Versuchen ein System mit genauer Festlegung aufzustellen. Bei den Versuchen kam es auf den Farbzusammenklang an, und was er aus der Seele des Kindes wiederklingen lässt. Es führt zu weit, in diesem Rahmen den ganzen Fragenkomplex eingehend zu erörtern.

Die Beschaffenheit des Willens zeigt sich in der Linienführung. Linien sind übertragene Gebärden. Willensstarke verwenden gerne festumrissene, genau bestimmte Formen. Während Schwankende, unklare Formen aufführen, die Strichführung ist unbestimmt und vermag nicht zu überzeugen. Auch der Wechsel der Strichführung ist bemerkenswert. Der Willensstarke sagt mit jedem Strich etwas, den er führt. Er mag noch so unregelmässig sein, er hat seinen bestimmten Platz. Während die mehr Labilen oft etwas kritzeln, von dem sie selbst nicht überzeugt sind.

Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, wie die Wahl des Bildinhaltes etwas über das

Gedankengut des Kindes und seine Veranlagung nach einer bestimmten Richtung hin zeigt. Ebenso wohnt der Farbe wie der Form die Fähigkeit inne, uns seelische Vorgänge und Zustände zu künden. So bietet das Zeichnen, in seinem freien Spiel der seelischen Kräfte, ein wertvolles Hilfsmittel, um das Kind in seiner Psyche kennen zu lernen, wo uns vielleicht andere Einblicke versagt sind.

Das Zeichnen, als ein freies Spiel der Kräfte, findet seinen Wert weniger in seinen Resultaten als vielmehr im geistigen Prozess, der sich während des Schaffens im Kinde abspielt. Die Frage, in welchem Durchschnittsalter der Wechsel vom Wissenszeichnen zum erscheinungsmässigen Zeichnen zu erfolgen hat, wird hier nicht beantwortet. Elementar wichtig scheint das Eine, Zeichnen auf der Unterstufe heisst: Mut machen zum Zeichnen, und, dass wir als Erzieher die Freude am zeichnenden Gestalten in uns selbst immer wieder erleben, um sie befruchtend auf die Kinder übertragen zu können.

Neue Bücher

Esglänzt und glitzert. Von Otto Schott und Hans Böni. Zu beziehen beim Verlag Franz Schubiger, Winterthur. Preis Fr. 4.80.

In einem schmucken Bändchen von 64 Seiten Umfang (Format A5) finden wir eine ideenreiche, sehr anschauliche Anleitung zur Herstellung von Weihnachtsschmuck aus dem neuen Werkstoff Metallfolien. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt die Mannigfaltigkeit der Gegenstände: Phantasieschmuck, Sternformen, Kerzenhalter, Tierfiguren zum Aufstellen, Engel, Krippenfiguren usw. Zu jedem der 60 Modelle findet sich eine genaue Beschreibung des Arbeitsganges, verbunden mit den nötigen Detailskizzen, so dass das Arbeiten nach dieser Wegleitung auch für den Schüler kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte. Zudem finden wir im Anhang die entsprechenden Schnittmuster, d. h. 16 Pausblätter mit Werkskizzen. Jedes Modell regt zu Variationen an. Damit wird diese Modellsammlung für Lehrer, Eltern und Kinder eine ideale Fundgrube. Sie möchte ein Vielerlei an Anregung vermitteln und damit die Freude am selbständigen Basteln und Spielen wecken. Der neue Werkstoff bietet ungeahnte Möglichkeiten. Die selbstverfertigten Schmuckformen bereiten Freude und festliche Stimmung. he.

Mitteilungen

• † Kunstmaler Ernst Buchner, Basel

In Basel verschied ganz unerwartet an einem Herzschlag, im Alter von 66 Jahren, *Kunstmaler Ernst Buchner*, seit 1924 einer der Hauptbeteiligten an der Ausbildung der zukünftigen Zeichenlehrer und Graphiker. Buchner war als hervorragender Lehrer von all seinen Schülern hoch geschätzt und verehrt. p. h.

• An der vorgesehene ausserordentlichen Frühjahrsversammlung wird Kollege O. Burri, Bern, über die UNESCO-Tagung in England Bericht erstatten. Die dargelegten Standpunkte werden Anlass zu einer umfangreichen Diskussion geben.

• Das Jahresthema für 1952 lautet: **Wie kann das rhythmische Gestalten auf verschiedenen Stufen gefördert werden.**

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Frz. Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstr. 91, Winterthur
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich

Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstr. 3, Zürich
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45
FEBA — Tusche, Tinten und Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
Plüss-Staufner A.-G., Oftringen (Aargau), Kreiden, Plastilin
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken; Watteau & Académie «Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich

Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Primelweg 12, Luzern • Postcheck der GSZ VII 14622, Luzern
Schriftleitung «Zeichnen und Gestalten»: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Redaktionsschluss für Nr. 1 (4. Jan.) am 15. Dez.

Erkältungskrankheiten
und ihre Verhütung

Wo lauert Ansteckungsgefahr?

Die Antwort ist bald gegeben: Überall, wo sich Menschen aufhalten! Ein erkälteter Schüler in der Klasse, eine Hustende auf der Strasse, ein niesender Kollege an der Lehrerkonferenz — sie alle und viele andere Erkältete mehr durchsetzen überall und bei jeder Gelegenheit die Luft mit Krankheitserregern und tragen so ihre Erkältungskrankheit weiter. Lassen Sie daher von Zeit zu Zeit eine Tablette

Tube zu 30 Pastillen
Fr. 1.55
in Apotheken
und Drogerien

FORMITROL

im Munde zergehen. Formitrol tötet die Bakterien schon in der Mund- und Rachenhöhle!

Dr. A. WANDER A.G., BERN

Esterbrook

Füllhalter

mit
selbstauswechselbaren
Federn für

Korrespondenz

per Hand

Durchschrift

Buchhaltung

20 Federnsorten be-
friedigen alle Wünsche

Volle Garantie



Fr. 10.-

Erhältlich in Papeterien

oder Nachweis durch Waser & Co. Zürich, Löwenstr. 35a

Fahnen

jeder Art

Fahnenfabrik
Hutmacher-
Schalch AG
Bern
Tel. 2 24 11

Möchten Sie gerne wissen...?

wo Sie heute, trotz mehrfachen offiziellen Preiserhöhungen, schöne Qualitätsmöbel, Bettwaren und Polstermöbel in grösster Auswahl noch

zu günstigen Preisen

kaufen können, dann verlangen Sie sofort direkt von der Fabrik Möbel-Pfister, Suhr bei Aarau, die neuesten Spezialangebote mit Angabe des Gewünschten. Sie erhalten per Post die interessantesten Bildofferten der ganzen Schweiz.

Mitglieder Ihres Verbandes erhalten gegen Ausweis 5 % Spezialrabatt auf alle Bareinkäufe.

Profitieren Sie — Schreiben Sie jetzt!

GUTSCHEIN

An Fabrik Möbel-Pfister, Suhr

Ich wünsche unverbindliche ausführliche Bildofferte über:

Preisliste ca. Fr.

Name:

Strasse Nr.

Ort:

103/194